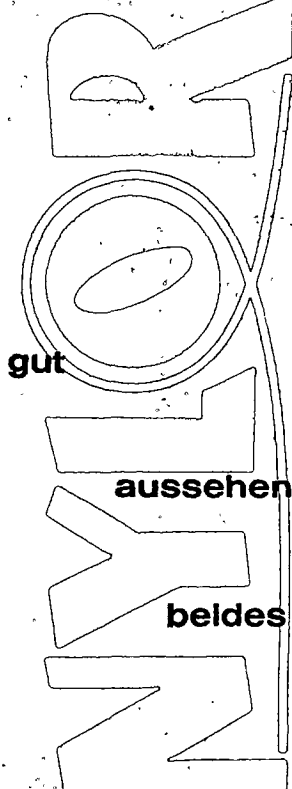


**Apart und elegant, für
kultivierte Menschen:
das ist die Nylor-Brille
Charme aus Paris!
Lassen Sie sich durch
Ihren Augenoptiker
fachmännisch beraten.**



Gut sehen



und

gut

aussehen

beldes

durch Nylor

gungsschreiben zu entwerfen. Tuschatschewski schrieb nicht, aber der Chruschtschow-Freund Jakir sandte einen Brief an das Politbüro. Stalin schrieb an den Briefrand: „Ein Schurke und ein Prostituiertes.“ Dazu Woroschilow: „Eine sehr zutreffende Charakterisierung.“

„Es sei hinzugefügt“, klagte Chruschtschow jetzt vor den Delegierten des XXII. Parteitags, „daß Jakir bei der Erschießung ausrief: ‚Es lebe die Partei, es lebe Stalin!‘ Er glaubte der Partei, und er glaubte Stalin so sehr, daß ihm auch nicht der Gedanke kam, die Willkür könnte bewußt geschehen sein.“

Trotz so geartetem Pathos, ließ Chruschtschow jedoch keinen Zweifel daran, daß die jetzt von ihm angekündigte Aufklärung des Tuschatschewski-Verbrechens kein kriminalistisches Unternehmen sein wird, sondern nur ein Akt für die Parteigeschichte: Die Männer um Tuschatschewski sollen rehabilitiert werden — aber kein Kopf wird rollen, der einst die Untat mit ausdachte.

Denn dem Entstalinisierer Chruschtschow geht es nicht um abstrakte Gerechtigkeit, sondern um zukunftsweisende Politik: Soweit der Parteichef die Erinnerung an die Stalin-Verbrechen nicht wachhält, um seine Parteigegner für immer zu ächten, ist die Aufklärung der stalinistischen Säuberungsfälle nur symbolisch gemeint; sie soll das Regime von einer bösen Vergangenheit abgrenzen und den Sowjetmenschen eine Zukunft ohne Hinrichtungen, ohne Polizeiterror und ohne Schauprozesse in Aussicht stellen.

Der Parteichef demonstrierte bereits am Beispiel eines alten, weinerlichen Mannes, daß er die Befreiung von den Verbrechen Stalins wirklich nur symbolisch meint. Fast pausenlos hieben Chruschtschows Parteitagsredner auf den Mitverantwortlichen der Tuschatschewski-Affäre, den 80jährigen Marschall Woroschilow, mit heftigen Anklagereden ein — freilich nicht nur wegen der Tat von 1937, sondern vor allem wegen Woroschilows kurzatmiger Untreue gegenüber dem Genossen Chruschtschow zwanzig Jahre später.

Zitternd hörte der Greis, am Vorstandstisch des Parteitagspräsidiums sitzend, die Attacken seiner Ankläger, zitternd versuchte er, ums Wort zu bitten. Doch immer wieder zwang ihn der Holzhammer des zornigen Parteitagspräsidenten auf seinen Platz nieder. Schon ging das Gerücht um, die Partei werde ein Strafgericht gegen den einstigen Tuschatschewski-Rivalen beantragen.

Da erlöste Nikita Chruschtschow den „braven, dummen Klim“ aus aller Pein. „Genosse Woroschilow ist scharf kritisiert worden, und diese Kritik war richtig, weil er große Fehler begangen hat“, entschied der Parteichef. „Ich bin jedoch der Meinung, daß wir gegenüber dem Genossen Woroschilow Großmut zeigen müssen.“

So wird denn nur der tote Diktator die Verantwortung für die Verbrechen seines Regimes tragen müssen. Er hat schon gebüßt: Sarg und Namensschild Stalins sind aus dem Mausoleum verschwunden, das er seinem Vorgänger Lenin baute, um dort dereinst selbst zu ruhen.



Stalins neues Grab: Ende an der Mauer

Der Besucher Moskaus aber wird in Zukunft sprachenbegabt an der Mauer des Kreml entlanggehen müssen, um das Grab finden zu können, in dem der Erbauer des modernen Rußland liegt. Nur eine unansehnliche Grabinschrift verrät: „J. W. Stalin 1879 - 1953.“

RÜSTUNG

SUPERBOMBE

Irrtum vorbehalten

Die erste Atombombe am 16. Juli 1945 in der Wüste von Neu-Mexiko explodierte, richteten die im Kernwaffen-Forschungszentrum Los Alamos versammelten amerikanischen Atomwissenschaftler eine Wettkasse ein. Pro Tip war ein Dollar zu entrichten.

Die Wette ging nicht um Erfolg oder Mißerfolg des Versuchs: Sie galt dem Ausmaß der Explosion.

Als die Bombe barst, stellte sich heraus, daß die Schöpfer der Atombombe allesamt falsch getippt hatten. Nur ein Gast, der mit dem damaligen Los-Alamos-Chef Robert Oppenheimer befreundete Physiker Robert Serber, hatte die

verheerende Wirkung der Bombe annähernd richtig eingeschätzt — „eigentlich nur aus Höflichkeit“, wie er später gestand. „Ich wollte als Gast eine schmeichelhaft hohe Zahl nennen.“

Oppenheimer selbst hatte die Sprengkraft der Bombe auf etwa 10 000 Tonnen des herkömmlichen Sprengstoffs TNT geschätzt. Er irrte. Das „Baby“ — so wurde die Kernladung in einem Geheimtelegramm an Präsident Truman damals genannt — kam doppelt so kräftig auf die Welt, wie es der Wissenschaftler erwartet hatte. Sprengkraft: 20 000 Tonnen TNT.

Ähnlich erging es den sowjetischen Kernphysikern, als sie in der vergangenen Woche über dem nördlichen Eismeer die von Chruschtschow angekündigte 50-Megatonnen-Bombe explodieren ließen. Seismographische Beobachtungen und Messungen der Druckwellen deuteten an, daß die russische Bombe mit weit größerer Wucht geplatzt war.

Die Schätzungen der Wissenschaftler in europäischen, amerikanischen und asiatischen Forschungszentren schwankten zwar erheblich, doch Chruschtschow selbst gab nach der Explosion zu, daß seine Bombenbauer die Sprengwirkung der auf 50 Megatonnen berechneten Bombe unterschätzt hatten. Chruschtschow: „Unsere Wissenschaftler werden aber nicht bestraft.“

Damit bestätigte sich erneut ein Erfahrungssatz der Atomphysiker, daß sich Detonationen zumindest neuer Atomwaffen nicht immer exakt berechnen lassen. Der sowjetische Chefdelegierte bei der Internationalen Atombehörde, Professor Dr. Jemeljanow, gestand: „Jeder Kernwaffenversuch ist eine unkontrollierte Explosion.“

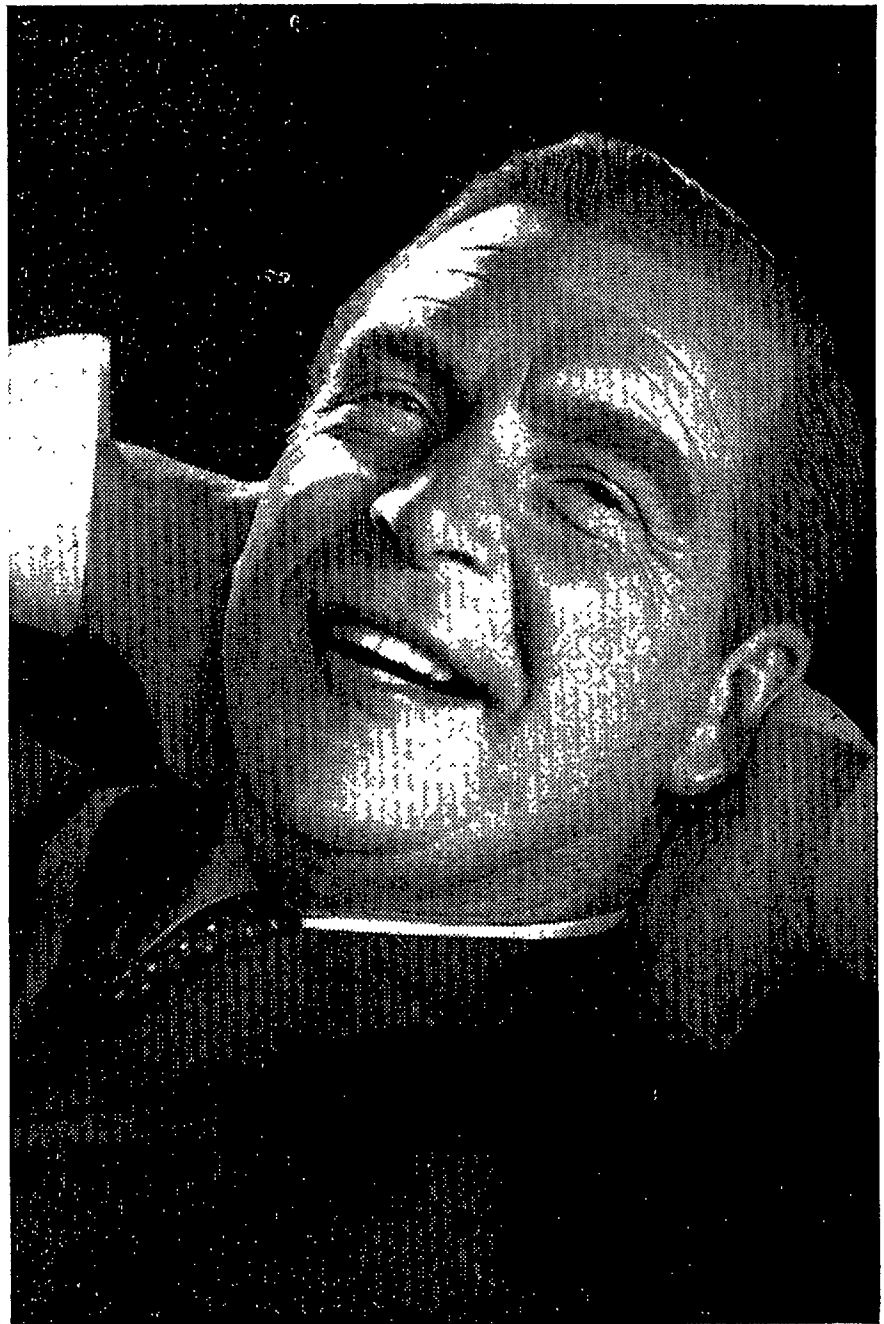
Die Amerikaner mußten diese Erfahrung nicht nur 1945 bei der Explosion der ersten Atombombe machen, sondern auch

▷ am 1. November 1952, als im Eniwetok-Atoll der erste Wasserstoff-Sprengsatz („Mike“) mit einer Gewalt von drei Millionen Tonnen TNT detonierte — und damit die Erwartungen der Wissenschaftler beträchtlich übertraf;

▷ am 1. März 1954, als im Eniwetok-Atoll die erste transportable US-Wasserstoffbombe platzte und dabei eine Sprengkraft von 15 Megatonnen entfaltete — mehr als doppelt soviel, wie die Wissenschaftler errechnet hatten.

Amerikanische Kongreßmitglieder äußerten damals die Befürchtung, die Wasserstoffbomben-Explosion sei „außer Kontrolle geraten“. Der Vorsitzende der US-Atomenergie-Kommission, Lewis Strauss, wehrte sich gegen diese Lesart, gestand aber ein, „daß die tatsächliche Wirkung um das Doppelte über der Schätzung lag“. Er stufte die Diskrepanz als einen „Fehlbetrag“ ein, der „über das übliche Maß bei der Erprobung einer vollkommen neuen Waffe nicht hinausgeht“.

Die Sowjets nahmen gefährliche Fehleinschätzungen bewußt in Kauf, als sie in der letzten Woche — an ein und demselben Tag — den großen Diktator Stalin aus der Gruft und die große Bombe Chruschtschows in die Luft jagten.



Zum Erfolg gehört, in seinen Entschlüssen frei zu sein. Deshalb sollten Sie sich rechtzeitig eine stabile Lebensgrundlage schaffen! Also: **Unabhängig werden - die Zukunft sichern**, indem Sie überlegt sparen - in Pfandbriefen oder Kommunalobligationen. Sie bekommen diese Wertpapiere bei jeder Bank oder Sparkasse. Damit bilden Sie gesicherte, jederzeit wieder verfügbare Rücklagen, die hohe Zinsen bringen. In 14 Jahren hat sich Ihr Geld glatt verdoppelt! Und Sie wissen doch: Hast Du was - bist Du was!

Gehen Sie einfach zu einer Bank oder Sparkasse, oder verlangen Sie die Broschüre „Wie verdoppelt sich mein Geld?“ beim Gemeinschaftsdienst der Boden- u. Kommunalkreditinstitute, Köln, Kaiser-Wilhelm-Ring 29, Abt. D



PFANDBRIEF UND KOMMUNALOBIGATION